

Lesen lernen leicht gemacht

Warum Comics ein wichtiger Baustein für die Entwicklung sein können

■ Von Mechthild Wiesner

Die Krux unserer Zeit besteht darin, dass die vielen digitalen Reize uns einerseits vom Lesen ablenken, gleichzeitig aber die schriftliche Informationsübermittlung immer mehr zunimmt. Durch den Anstieg der Digitalisierung im Berufswesen ist die Anforderung an die Lesekompetenz, über die wir verfügen müssen, sehr hoch. Doch was tun, wenn bereits der LeseEinstieg nicht gut läuft?

Ich bin eine Leserratte durch und durch. Als Kind habe ich meterweise Bücher verschlungen; dass ich Deutsch im Abi nehme, war klar. In der Konsequenz habe ich Literaturwissenschaften studiert und arbeite seitdem zu und mit Comics. Als meine Tochter endlich lesen lernte, war für mich klar, dass sie bei all dem Vorlesen, den Bibliotheksgängen und meiner Vorbildfunktion auch eine Vielleserin werden wird. Doch weit getäuscht. Sie hat sich mit dem Lesen schwergetan, freiwillig hat sie kein Buch in die Hand genommen. Bei der Ursachenforschung habe ich schnell entdeckt, dass sie nicht allein dasteht mit ihrem Problem. Für viele Erstleser ist ein Buch wie ein Berg, den sie bezwingen müssen – durch ihre mangelnde Erfahrung wissen sie nicht, ob sie das Buch beenden können, Textwüsten überfordern sie. Die Angst vor Frustration und Versagen ist so stark, dass sie in eine Vermeidungshaltung gehen und gar nicht erst anfangen zu lesen.

Leseeinsteiger brauchen also Texte, die sie nicht überfordern. Der Markt bietet hier eine Flut an Büchern an, die teilweise mit Angaben versehen sind, für welche Klassenstufe sie geeignet sind. Da sind Silben farbig gekennzeichnet und die Geschichten sind simpel und kurz. Der Illustrator und Comiczeichner Patrick Wirbeleit sagt treffend: »Kinder sind die besten Bullshit-Detektoren. Die merken sofort, wenn du ihnen Schule für zu Hause in die Hand drückst.« Klar kann man mit solchen Büchern Kindern das Lesen einbimsen, ob sie die gerne lesen, sei dahingestellt. Denn eines ist klar – gutes Lesen wird über viel Lesen generiert, viel lesen wird ein Kind aber nur dann, wenn es auch Spaß am Lesen hat. Ach, gäbe es doch nur Texte, die Kinder nicht überfordern und sie gleichzeitig noch abholen und ihnen Freude bescheren!

Spätestens hier fallen vielen die »bunten Bildchen«, also Comics, ein, wenn sie es geschafft haben, die in immer noch vielen Köpfen verankerte Schmutz-und-Schund-

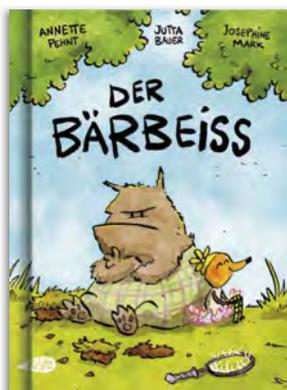


Aus Timothy Top Band 1 von Gud in der Edition Helden

Schranke gegenüber der Neunten Kunst zu überwinden. Sie sind textärmer als ein konventionelles Buch und können dabei einen ähnlichen Inhalt transportieren. Aber ist das alles? Diese Frage lässt sich klar mit »Nein!« beantworten. Besonders die Neurolinguistik hat hier in den vergangenen Jahren interessante Ergebnisse gebracht. Die Region des Hirns, die durch das Lesen eines Textes aktiviert wird, ist eine andere als diejenige, die beim Decodieren eines Bildes verwendet wird. Beim Lesen eines Comics nutzt das Hirn beide Areale und verbindet deren Inhalt. »Durch die höhere geistige Anforderung entsteht durch die Verknüpfung beider Codes auch ein höheres Level an Verständnis, Konzentration und Erinnerung«, fasst Martina Strebel diese Erkenntnisse zusammen. Sie ist Verlegerin des Verlags Edition Helden, der es sich zur Aufgabe gesetzt hat, Comics mit Anspruch für Erstleserinnen und für Kinder mit einer Lese-Recht-

schreib-Schwäche (LRS) zu publizieren.

Denn weiterhin wiegt der Vorwurf schwer, dass Comics niveaulos und, besonders in der Heftchen-Form, kurzlebige Wergwerfprodukte seien. Zum Glück gibt es inzwischen Verlage wie Reprodukt mit ihrem ambitionierten Kindercomic-Programm oder den Kibitz Verlag, der sich ausschließlich dem Verlegen hochwertiger und anspruchsvoller Kindercomics von deutschen Zeichnern und Zeichnerinnen verschrieben hat. Und viele andere Verlage nehmen spannende Kindercomics für Leseeinsteiger in ihr Programm auf.



Tolle Titel für Erstleser, die zum Mehrfachlesen einladen

Und das ist gut so, denn Comics schaffen es, eine wichtige Hürde niedrig zu halten – die der Lesemotivation. Die IGLU-Studie, die die Lesefähigkeiten von Grundschulkindern in einen internationalen Vergleich stellt, fordert eine hohe Lesekompetenz. Dabei lässt sie aber die Motivation aus den Augen, ohne die kein Kind freiwillig zu einem Buch greifen wird. Besonders, um in eine Geschichte reinzukommen, braucht es eine gewisse Toleranz. Zu Beginn einer Erzählung weiß das Kind oft nicht genau, wie das Setting ist und wer die handelnden Personen sind. Es muss sich durch die ersten Seiten



Gerald und Schweinchen © Klett/No Willems

kämpfen, bis es im Text ankommt. Durch die visuelle Ebene und den dadurch starken Subtext ist der Einstieg bei einem Comic deutlich niedrigschwelliger. Gleich wichtig ist die emotionale Verbindung zur Handlung und den Charakteren. Wenn eine Geschichte langweilt oder den Leser nicht abholen kann, wird er sie kaum abschließen. Emotionen sind auf visueller Ebene leichter zu dechiffrieren als auf schriftlicher – das Erste, was Kinder zu lesen lernen, ist die Mimik und Körpersprache von erwachsenen Bezugspersonen. Kinder können in einem Comic schneller und direkter eine Verbindung zur Geschichte herstellen und bleiben im Idealfall dran. Wenn ihnen die Zeichnungen nicht zusagen, können sie es aber ebenso schnell weglegen und zu einem anderem greifen.



Der Bär beiß e Kibitz/Mark/Pehnt/Bauer



Foto © 2024 Mechthild Wiesner

Lesepaten von MENTOR e.V. informieren sich über den Mehrwert des Vorlesens und Selberlesens von Comics

Und nicht zuletzt profitieren Kinder, deren Muttersprache nicht Deutsch ist, stark von Comics. Durch die Wort-Bild-Verknüpfung können sie ohne die pädagogische Keule ihren Wortschatz überprüfen und erweitern. Bildunterstütztes Arbeiten ist im Fremdspracherwerb ein gängiges Mittel.

Der IGLU-Studie folgend könnte man den Rückschluss ziehen: »Hauptsache, das Kind liest!« Und da Comics im Sinne des Lernens anspruchsvoll sind, drückt man ihnen halt die in die Hand. Es dürfen aber auch gerne qualitativ anspruchsvolle Comics sein, Geschichten, die die Kinder intellektuell herausfordern und mitreißen. Denn gerade bei Comics, weiß man, dass sie oft, im Gegensatz zu konventionellen Romanen, mehrfach gelesen werden, weil sich so neue Ebenen auftun.

Übrigens: Kinder vom Comiclesen zu überzeugen, ist babyeierleicht. Wichtig ist es, hier alle Multiplikatoren des Leseerwerbs an Bord zu holen und von der Stärke der Comics zu überzeugen. **A**

Zur Person: Mechthild Wiesner hat an der Goethe-Universität Frankfurt Germanistik mit dem Schwerpunkt Jugendbuch studiert. Ihre Abschlussarbeit schrieb sie über das Zeichnerinnenkollektiv CLAMP und die Darstellung von Weiblichkeit in ihren Shōjo-Manga. Seit über 20 Jahren arbeitet sie zu Comics und Manga. Sie lebt mit ihrem Mann und zwei Töchtern in Frankfurt am Main. Durch ihre Erfahrungen mit dem Leseerwerb ihrer Kinder hat sie sich dem Thema »Leseerwerb mit Comics« verschrieben und hält Fachvorträge und Seminare für Buchhändler, Bibliothekare, Lehrkräfte, Lesehelfer und alle Interessierten ab. Seminaranfragen können über comicslesen@mechthildwiesner.de erfolgen.

